



empfiehlt ab einer Inzidenz über 50, die Klassen zu verkleinern – etwa durch Wechselunterricht zwischen Zuhause und Schule. Im Schwalm-Eder-Kreis liegt die Inzidenz, also die Zahl der Corona-Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner in den vergangenen sieben Tagen, aktuell bei über 120.

Während das hessische Kultusministerium derzeit keinen Bedarf für den Wechselunterricht sieht und noch am Präsenzunterricht – unter Hygiene-Vorschriften und mit Mundschutz im Unterricht ab der 5. Klasse – festhält, schiebt es zeitgleich den Landkreisen einen großen Teil der Verantwortung zu. Denn die Gesundheitsämter könnten in Absprache mit dem Ministerium in einzelnen Landkreisen vom derzeit gültigen eingeschränkten Regelbetrieb auf das Wechselmodell übergehen. „Das Wechselmodell ist aus Sicht des Kultusministeriums im Moment noch nicht notwendig. Aber: Der Landrat hat das Recht, Wechselunterricht anzuordnen. Allerdings bedeutet das starke Einschnitte“, sagt Philipp Bender, Sprecher des Kultusministeriums. Unter anderem gebe es Schulen, die es nicht organisiert bekämen und Kinder sowie Eltern, die nicht klar kämen. Landrat Winfried Becker hält den Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht bei einem starken Infektionsgeschehen für „eine gute Sache“. Er könne dabei helfen, die Situation der räumlichen Nähe nicht nur in den Klassen, sondern auch in den Schulbussen, zu entzerren. Laut RKI sei das Wechselmodell sogar nötig, damit die Schulen geöffnet bleiben können.

Trotzdem ordnet der Schwalm-Eder-Kreis den Wechselunterricht, der auch von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gefordert wird, aktuell nicht per Allgemeinverfügung an. Dafür hat Becker Gründe: „Es sollte eine landesweite, einheitliche Lösung geben“, appelliert er. Auch ginge solch ein Schritt nur in enger Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt. Außerdem sollte Eltern sowie Schule eine gewisse Vorlaufzeit eingeräumt werden. „Es gibt für sie viel zu organisieren, allein bei der Betreuung“, betont er. Und weiter: „Eltern brauchen Verlässlichkeit.“

Damit spielt der Landrat wohl auch auf die zuletzt oft sehr kurzfristig vom Land vorgegebenen Regelungen an, die die Landkreise dann umsetzen mussten. „Das sorgt für Unruhe“, sagt Becker. Das gelte für die sinnvollsten Anweisungen, wenn diese von heute auf morgen umgesetzt werden müssten.

Gespannt blickt er deshalb auf Montag, dann wollen die Ministerpräsidenten mit Bundeskanzlerin Angela Merkel Bilanz über die aktuellen Corona-Maßnahmen ziehen. „Dann wird sich sicher auch wieder etwas für uns ändern.“ Nicht ausgeschlossen, dass auch Schulen davon betroffen sein werden, wenn die Fallzahlen weiter steigen.